

Frotscher ausgezeichnet

Freiburg Prof. Dr. Michael Frotscher von der Universität Freiburg hat Ende Januar die Hertie-Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften erhalten. Der Leiter der Abteilung für Neuroanatomie am Institut für Anatomie und Zellbiologie könne damit über eine Million Euro für Forschungszwecke verfügen. Zudem stellt die Universität eigenen Angaben zufolge dem 60-Jährigen ein jährliches Budget und eine Grundausstattung bereit.

Philologe führt Zentrum

Marburg Neuer Generalsekretär des Deutsch-Italienischen Zentrums Villa Vigoni ist seit dem 1. Februar Prof. Dr. Gregor Vogt-Spira. Der 51-jährige Philologe werde das Tagungszentrum am Comer See für die nächsten vier Jahre leiten, teilte die Universität Marburg Ende Januar mit. Vogt-Spira, der Klassische Philologie und Latein in Marburg lehrt, werde seine Lehrveranstaltungen in reduzierter Form weiter anbieten.

Ehrlich-Preis verliehen

Frankfurt Der diesjährige Paul Ehrlich und Ludwig Darmstaedter-Nachwuchspreis wird Mitte März an den Biochemiker Dr. Eckhard Lamert verliehen. Die Ehrlich-Stiftung würdige damit die „herausragenden“ Arbeiten des 36-Jährigen in der Diabetes-Forschung, erklärte sie Anfang Februar. Der Forschungsgruppenleiter am Dresdner Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik erhält 60 000 Euro.

Gut kooperiert

Erfurt Der Interimspräsident der Universität Erfurt Prof. Dr. Jörg Rüpke wird Ende Februar in Paris mit dem deutsch-französischen Gay-Lussac-Humboldt-Forschungspreis ausgezeichnet. Außer dem Religionswissenschaftler werden vier weitere deutsche Forscher mit einem Preisgeld von je 25 000 Euro belohnt. Rüpke erforschte zusammen mit französischen Partnern die Religionsgeschichte der antiken Mittelmeerwelt.

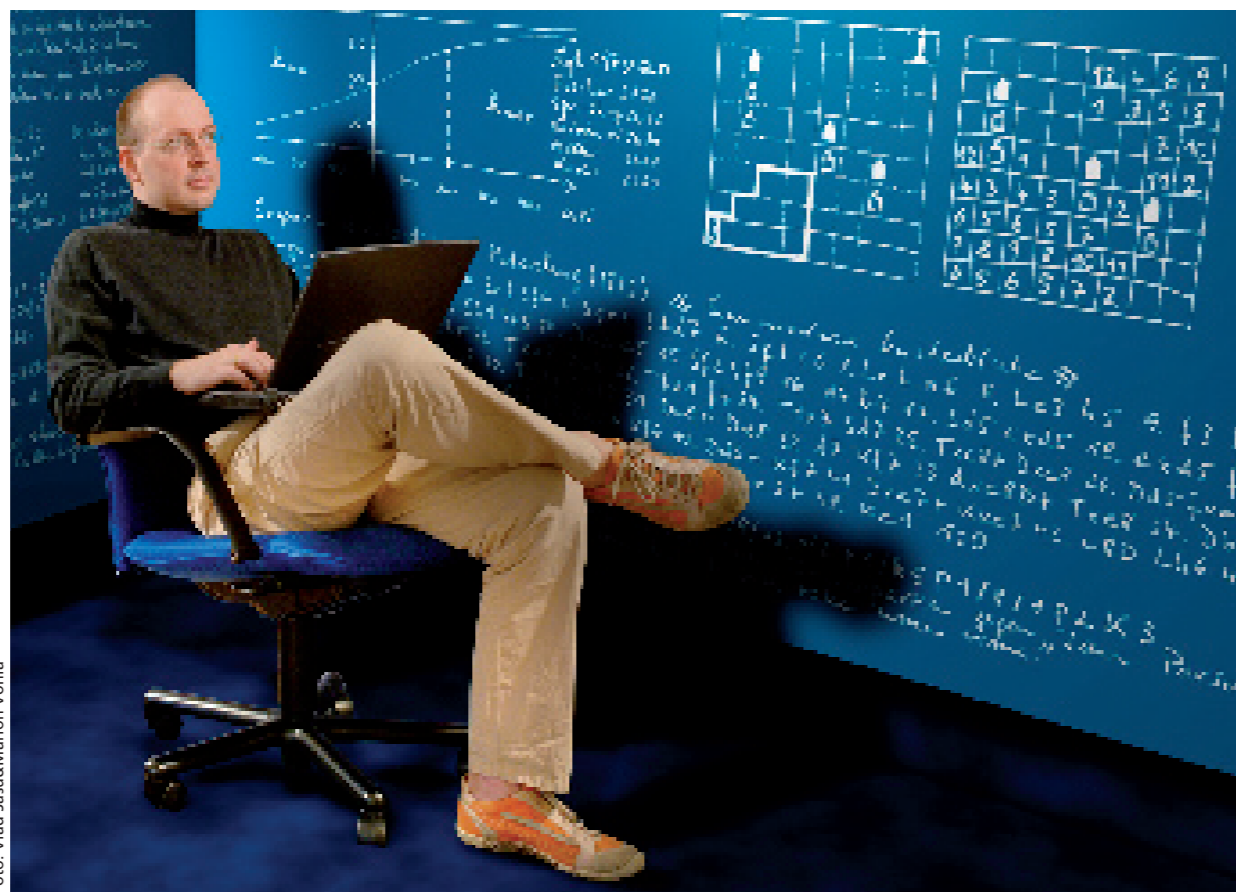


Foto: Vlad Sasu/Marion Vohla

„Beschäftige ich mich abends eine halbe Stunde mit Schach, kann ich mich dabei wunderbar regenerieren“: Der Stuttgarter Mathematiker und Hobbyschachspieler Christian Hesse.

Die beruhigende Botschaft der 64 Felder

Das Jahr 2008 ist das Jahr der Strategen: Nicht nur, dass die Wissenschaft in diesem Jahr die Mathematik ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rückt. Auch die Schachfreunde blicken einem Highlight entgegen. Mitte November treffen sich die Nationalteams aus rund 150 Ländern in Dresden zur Schacholympiade.

Einer, der im Schach wie der Mathematik zu Hause ist, hat nun eine besondere Aufgabe bekommen: Der Mathematiker Prof. Dr. Christian Hesse von der Universität Stuttgart wird Schachbotschafter der Dresdner Olympiade. Wie die Dresdner Organisatoren Anfang Februar erklärten, soll Hesse während der Olympiade unter anderem einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Schach und Mathematik“ halten.

„Was Schachspieler und Mathematiker eint, ist eine Ähnlichkeit des Denkens“, sagt

Hobbyspieler Hesse. Sowohl im Schach als auch in der Mathematik wie etwa in der Geometrie oder der Wahrscheinlichkeitstheorie gehe es um Strukturen und um Muster. Wichtig im Schach sei, Muster in der Aufstellung der Figuren zu erkennen und dann den möglichst besten Zug für diese Konfigurationen zu finden. Bis zu 100 000 solcher Figurenmuster können gute Profispieler intuitiv abrufen, hätten Neurologen herausge-

Stammzellforschung

Stammzellforschung

Robert-Koch-Preis für Hans Schöler

Der Direktor des Max-Planck-Instituts für molekulare Biomedizin, Prof. Dr. Hans Schöler, erhält in diesem Jahr gemeinsam mit dem Amerikaner Prof. Dr. Irving Weissman und dem Japaner Prof. Dr. Shinya Yamanaka den mit insgesamt 100 000 Euro dotierten Robert-Koch-Wissenschaftspreis für seine Verdienste um die Stammzellforschung. Dies gab die Robert-Koch-Stiftung Mitte Februar bekannt. mk



Foto: BDA

Erasmus-Programm

BDA-Funktionär wird Berater

Als einziger Deutscher arbeitet der Volkswirt Peter Clever in dem von der EU-Kommission eingesetzten Expertenforum für Mobilität mit. Wie die Kommission Ende Januar erklärte, solle das Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände als einer der elf Sachverständigen mithelfen, dass noch mehr Studierende das Austauschprogramm Erasmus nutzen. hbj

Doktorandennetzwerk Thesis

„Die Beratung ausbauen“

Bonn Der 31-jährige Ägyptologe Marcus Müller von der Universität Bonn führt für die nächsten zwei Jahre das Promovierenden-Netzwerk Thesis.



Foto: Pedro Becerra-STAGEVIEW.de

duz: Thesis will in diesem Jahr zusammen mit dem europäischen Dachverband „Eurodoc“ in 24 Ländern Europas Doktoranden zu ihrer Lebens- und Arbeitssituation befragen. Was hoffen Sie herauszufinden?

Müller: Wir erwarten Aussagen darüber, welches Promotionsmodell europaweit bevorzugt wird und welches von den Doktoranden als vorteilhaft beurteilt wird. Weil das die erste derartige Befragung in Europa ist, sind Prognosen natürlich schwierig.

duz: Mit der Werbekampagne „Besser promovieren“ will Thesis auf die Lage der Doktoranden aufmerksam machen. Woran hakt es denn noch in der Doktorandenausbildung?

Müller: Unzureichend sind hierzulande zum Beispiel für viele Doktoranden die Möglichkeiten zur Fortbildung. Extern Promovierende können nur in Ausnahmefällen an Seminaren oder Schreibwerkstätten teilnehmen. Die Universitäten müssen außerdem die Beratung von Promovierenden ausbauen.

duz: Wie will Thesis die Situation der Doktoranden verbessern?

Müller: Mit einem erweiterten Seminar- und Mentorenprogramm wollen wir stärker als bislang den Doktoranden die Möglichkeit bieten, sich von Promovierten beraten zu lassen. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass Doktoranden den Status eines fiktiven Arbeitnehmers erhalten. Dadurch wären dann promovierende Angestellte, Stipendiaten und Promotionsstudenten gleichermaßen in das Sozialversicherungssystem eingebunden. hbj